

**JUGEND
UND
DROGEN
BERATUNG**

AKTION **SELBSTHILFE** e.V.

DROBS



**Jahresbericht
2015**

Vorwort

Seit fast 44 Jahren existiert die Jugend- und Drogenberatungsstelle in Rheine nun bereits. Von Beginn an der Tätigkeit engagieren wir uns für suchtmittelabhängige Menschen. Unser Schwerpunkt liegt seit dieser Zeit auf den Hilfeangeboten für Menschen, die illegalisierte Drogen konsumieren. Seit einigen Jahren bieten wir unsere Angebote auch für Menschen an, die z.B. ausschließlich legale Drogen konsumieren. Im Jahr 2015 haben wir damit begonnen eine neue Klientengruppe zu beraten und zwar Menschen, die mit den sog. „Neuen Medien“ nicht mehr zurechtkommen. Diese oft auch als „**Computersüchtig**“ bezeichneten Personen sind in den letzten Jahren überall gehäuft aufgetaucht, ohne dass es ein spezielles Angebot für sie gab. Da diese Form von Abhängigkeit bei vielen unserer Klienten schon lange eine **komorbide Störung** ist, lag es nahe ein eigenes Beratungsangebot dafür zu schaffen. Schon kurz nach der Bekanntgabe des Angebotes in den Medien tauchten die ersten Angehörigen auf und suchten nach Unterstützung. Häufig sind es erst einmal die Angehörigen, die nach Unterstützung suchen, da die Betroffenen oft kein eigenes Problembewusstsein für ihr Verhalten haben. Im Laufe des Jahres sind dann auch selbst betroffene Personen aufgetaucht und haben nach Unterstützung gesucht.

Problematischer oder **pathologischer Medienkonsum** bezeichnet einen Zustand, wo Betroffene folgende Merkmale zeigen:

1. **Craving**
Verlangen nach Computerspielen, starkes Eingenommen sein von Computerspielen und Internetaktivitäten - die Spielaktivität und Onlineaktivität ist die wichtigste Aktivität!
2. **Kontrollverlust**
Verminderung der Kontrollfähigkeit bezüglich Beginn, Dauer und Beendigung von Spiel – und Onlineaktivitäten. Systematische Zeitunterschätzung.
3. **Entzug**
Aversive Zustände (Nervosität, motorische Unruhe, Schlafstörung, aggressive Verhaltensweisen, depressive Verstimmung) bei veränderter PC - bzw. Onlinenutzung.
4. **Toleranzentwicklung**
Steigerung der Häufigkeit und Intensität der PC - und Onlineaktivitäten.
5. **Vernachlässigung wichtiger Lebensbereiche**
Vernachlässigung von positiven Aktivitäten, sozialen Kontakten oder sportlichen Aktivitäten zugunsten der PC - und Onlineaktivität.
6. **Negative Konsequenzen**
Fortsetzung der Spiel - und Onlineaktivitäten trotz negativer Konsequenzen (Leistungsabfall in der Schule/ im Beruf, Übermüdung, Mangelernährung, soziale Konflikte).

Zudem ist eine zeitliche Aktivität von mindestens 30 Stunden pro Woche häufig zu beobachten. Oft sind es sogar 60 Stunden und noch viel mehr.

Im Jahr 2015 mussten wir zum großen Bedauern unserer Klienten das Angebot des niedrigschwelligen Kontaktladen Café Relax deutlich reduzieren. Durch die vom Kreis

Steinfurt beschlossene **Reduzierung der Förderung um 25%** haben wir Angebote gestrichen und die Hilfeleistungen für das Klientel einschränken müssen. So wurden die Möglichkeiten zu duschen und die Nutzung der Waschmaschine nicht mehr dauerhaft angeboten. Vor allem aber die persönlichen Hilfen in Einzelfällen (Krisensituationen, Unterstützung bei der Wohnraumerhaltung, sog. „Harm Reduction“, etc.) konnten nicht in ausreichendem Maße angeboten werden. Die so wichtige **aufsuchende Arbeit**, um Menschen aus teilweise eklatant verwehrlostem Zustand herauszuholen, konnte natürlich auch nur noch sehr reduziert angeboten werden.

Dies bereitete vielen Hilfesuchenden große Sorgen und führte in manchen Fällen zu Rückfällen/ -schritten, stationären Aufenthalten und weiterer Verelendung. Neben persönlichen und gesundheitlichen Problemen, die damit verbunden sind, kommen Hilfesuchende erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt in die Beratungsstellen. Soziale Verelendung, finanzielle, familiäre, justizielle und andere Schwierigkeiten haben sich dadurch bereits viel deutlicher manifestiert.

In Fachkreisen ist es unumstritten, dass gerade bei den niedrigschwelligen Hilfen ein Umdenken stattfinden muss, da ein sehr großer Teil der Drogenkonsumenten über herkömmliche, meist hochschwellige Hilfen, nicht erreicht werden können.

Konsumreduzierende oder **kontrollierten Konsum begleitende Programme** sind in den letzten Jahren vielerorts erfolgreich installiert worden. Auch in unserer Beratungsstelle erfreuen sich Programme wie z.B. „K.I.S.S“, „Realize it“ einer großen Akzeptanz. Durch das Fehlen von Personal können wir allerdings nur ein Rumpfangebot dazu anbieten.

Hier müssen die Hilfen in Zukunft ausgebaut statt abgebaut werden.

2015 wurde mit dem Kreis Steinfurt ein neuer Suchthilfevertrag abgeschlossen. Für alle im Kreis ansässigen Suchtberatungsstellen sind neben Reduzierung der Förderung (der Sachkostenanteil einer Förderung ist noch einmal deutlich reduziert worden) weitere Veränderungen vor allem hinsichtlich der Dokumentation der geleisteten Tätigkeiten überarbeitet worden. Unterm Strich sind die **Bedingungen** für die Suchthilfe und vor allem für unseren Verein **erneut verschlechtert worden**. Allerdings soll an dieser Stelle auch positiv erwähnt werden, dass die Laufzeit der Verträge auf 5 Jahre beschlossen wurde. Nach einigen Jahren der Verunsicherung und der ständigen Vertragsgespräche ist nun wieder Zeit für die Beratungsstellen, sich vornehmlich der inhaltlichen Arbeit zu widmen.

Wir freuen uns, dass im Kreistag von den politischen Gremien beschlossen wurde, die **niedrigschwelligen Hilfen im „Café Relax“** zumindest für einen weiteren Zeitraum von 2 Jahren von einer kompletten Streichung der Förderung zu bewahren. Rheine ist ein Anziehungspunkt für Drogenkonsumenten und –abhängige aus dem ganzen Kreisgebiet. Durch die vorhandene Infrastruktur von Hilfsangeboten lassen sich immer wieder Bürger aus dem gesamten Kreisgebiet in Rheine nieder. Als Mittelzentrum arbeitet der niedrigschwellige Kontaktladen „Café Relax“ nicht nur für die Stadt Rheine.

Unser offener Treff und Kontaktladen „Café Relax“ hat im Jahr 2015 eine **neue Optik** erhalten. Nach 25 Jahren war es mal wieder an der Zeit, sich optisch und ausstattungstechnisch an die heutige Zeit anzupassen. Durch Spenden, Eigenmittel und sehr viel persönliches Engagement der Mitarbeiter und der Cafébesucher konnte der offene Treff verschönert werden. Neben einer optischen Komplettrenovierung sind auch neue Möbel und eine Küche eingerichtet worden. Das Café Relax wird auch vom ergänzenden Projekt „Offenes Wohnzimmer“, dem „Eltern helfen Eltern“ Kreis und dem Eltern Kind Projekt „Känguruh“, sowie dem „Meet and Eat“ Angebot für Jugendliche und verschiedene Präventionsangebote der Fachstelle Suchtvorbeugung als Räumlichkeit benutzt.

Auch im Jahr 2015 blieb ein dringendes Problem für unser Klientel sehr bedeutsam. Es geht um den fehlenden, bezahlbaren Wohnraum für sozial schwache Menschen. Es war in den letzten Jahren schon oft ein Problem, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation seit Sommer 2015 hat sich die Situation noch einmal verschlimmert. Als eine Folge davon wurden in vielen Gesprächen - vor allem im offenen Treff - immer wieder extreme, politische und rassistische Äußerungen von Seiten der Klienten gemacht. Wir haben viel Mühe dahinein stecken müssen, hier eine Relativierung und Richtigstellung zu erreichen.

Eine **Mitarbeiterin** unserer Beratungsstelle ist zu Beginn des Jahres erkrankt und ist bis Ende des Jahres nicht wieder arbeitsfähig gewesen. Dadurch haben wir eine neue Mitarbeiterin einstellen müssen. Wir freuen uns an dieser Stelle **Agnieszka Janocha** im Team begrüßen zu dürfen.

Als Teilnehmer des Kooperationsprojektes zum aktiven Jugendschutz (besser bekannt unter dem Namen „**Tanzen ist schöner als Torkeln**“) wurden die Mitarbeiter der Fachstelle Suchtvorbeugung zu Beginn des Jahres für ihr 10-jähriges Engagement im Kampf gegen Alkoholmissbrauch im Karneval von der Karnevalsunion Rheine (KUR) mit einem Orden geehrt.

Zum Jahresende fand erneut eine große Weihnachtsfeier statt. In den Räumen des Café Relax und des angrenzenden Nachbarvereins „CeBeeF“ konnten wir wieder für ca. 75 Personen eine besinnliche Feier veranstalten. Mit individuellen kleinen Geschenktüten, einer Kaffee- und Kuchentafel, sowie einem Festessen zum Abschluss fanden viele Besucher der niedrigschwelligen Hilfen einen Moment der Ruhe und Besinnlichkeit zu den Festtagen.

An dieser Stelle möchten wir allen Förderern und Helfern, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön sagen.

Kinder aus suchtbelasteten Familien sind besonders gefährdet, selbst eine Suchtproblematik zu entwickeln. Daher bemühen wir uns seit vielen Jahren hier ein Angebot zu schaffen, um Kindern zusammen mit Ihren Eltern ein Stück „Normalität“ zu vermitteln. Auch im Jahr 2015 hat sich die Gruppe „**Känguruh**“ wieder regelmäßig getroffen und Aktivitäten durchgeführt. (Details siehe bei „Beratung“)

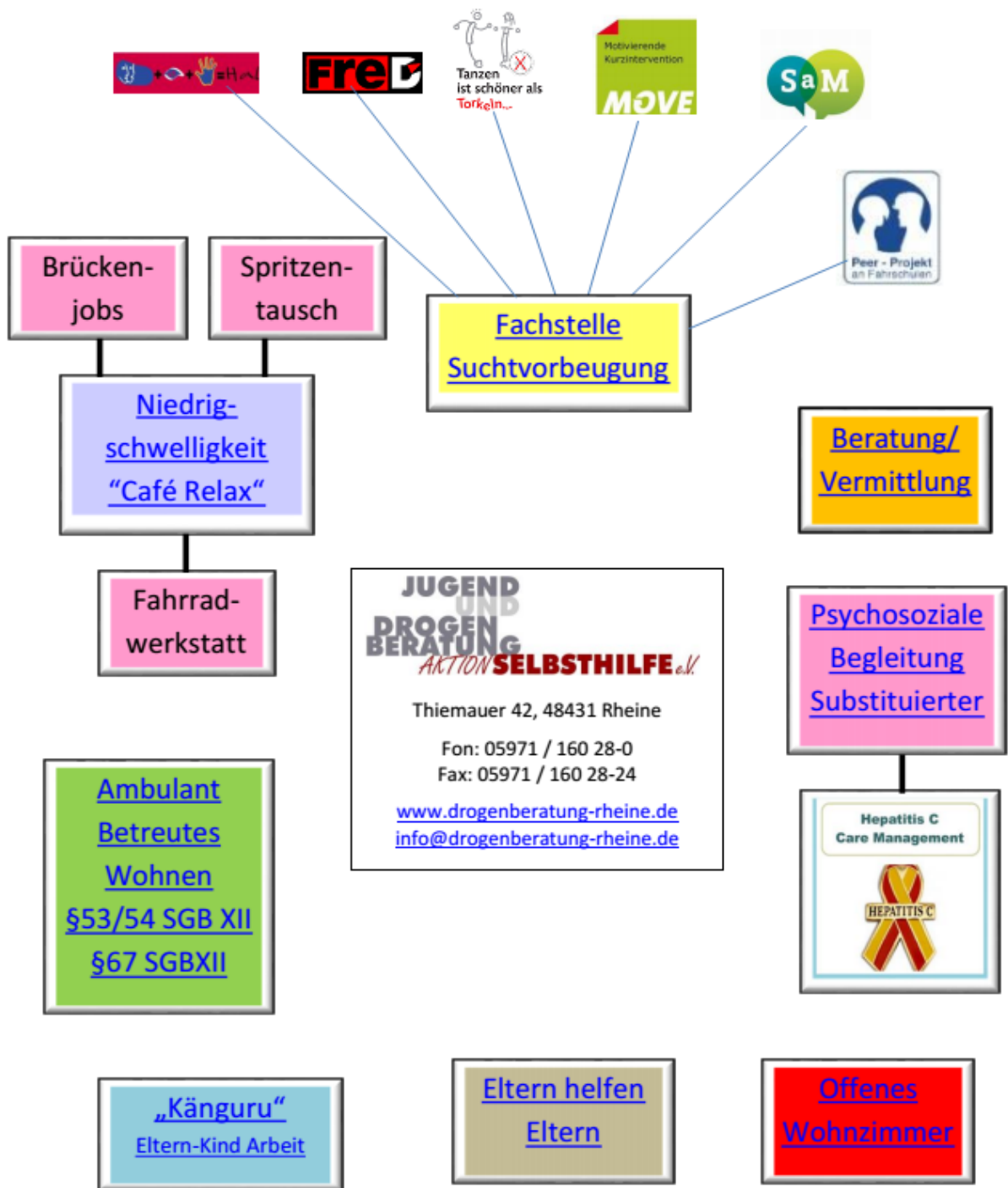
Im Folgenden ist zunächst ein Strukturdiagramm über unsere Hilfsangebote zu finden. Im Anschluss daran sind Detailbeschreibungen der einzelnen Abteilungen zu finden und statistische Grunddaten aufgelistet. Um den Bericht nicht mit allen Zahlendetails unüberschaubar zu machen beschränken wir uns in diesem Bericht auf wesentliche Fakten.

Bei Interesse an weiteren, detaillierteren statistischen Daten (vor allem aus dem Deutschen Kerndatensatz) bitten wir um persönliche Kontaktaufnahme.

Joachim Jüngst
Einrichtungsleiter

Im Jahr 2015 haben wir nach rückläufigen Zahlen in den Jahren zuvor wieder eine steigende Anzahl an Todesfällen beklagen müssen. Durch direkte oder indirekte Folgen von Drogenkonsum (auch Alkoholkonsum) sind 4 Menschen gestorben, die wir längerfristig betreut haben.

Mark B. (40 Jahre), Denis B. (35 Jahre), Hasan B. (42 Jahre), Angelika S. (25 Jahre)



Bürozeiten: Mo. - Do. 09 – 17 Uhr
 Fr. 09 – 13 Uhr
 und nach Vereinbarung

Fachstelle für Suchtvorbeugung

Im Jahr 2015 hat die Fachstelle Suchtvorbeugung **130** Veranstaltungen zum Thema Vorbeugung von Suchterkrankungen durchgeführt. Dabei wurden **2604** Personen erreicht.

Insgesamt lag der Schwerpunkt der Präventionstätigkeiten erneut bei Veranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12- 22 Jahren.

Angebote für Kindergartenkinder und Senioren konnten wegen fehlender Personalkapazitäten nicht angeboten werden.

Ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Zeit wurde für die Schulung und Ausbildung von Schülermultiplikatoren eingesetzt. Das Programm SaM (Schüler als Multiplikatoren) wird mit zwei Gruppen in Rheine und einer Gruppe aus Neuenkirchen und Wettringen durchgeführt. Bei jeder Gruppe werden die Schüler dabei ca. 40 Std. in Sachen Sucht und Drogen und Sozialkompetenzen geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“). Dieses geschieht dann sowohl im schulischen Umfeld, als auch im Privatleben der Jugendlichen.



Insgesamt wurden 35 SaM's ausgebildet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Präventionsarbeit ist die Arbeit mit sogenannten Risikokonsumenten. Es handelt sich dabei um konsumerfahrene Jugendliche und junge Erwachsene, die durch ihr Handeln in irgendeiner Art und Weise auffällig geworden sind (in Schule oder im Elternhaus erwischt, von der Polizei aufgegriffen, im Krankenhaus wegen Alkoholvergiftung gelandet, etc.).



In den Programmen „HaLT“, „FreD“ und „Realize it“ werden spezielle Angebote für diese Gruppen gemacht, damit ein Abgleiten in eine Suchtproblematik verhindert wird. Das Programm „FreD“ wurde in 2015 wieder durchgeführt, so dass 4 Kurse erfolgreich stattfinden konnten.



Ein dritter Schwerpunkt waren in 2015 erneut die Durchführung von Aktionen zur Jugendschutzkampagne „Tanzen ist schöner als Torkeln“. Seit

2014 widmen wir uns hier zusätzlich zu den vorhandenen Standardmaßnahmen (Schulung des Einzelhandels, Aktionstage, Aktionen im Karneval) dem Thema „Abibälle“ und „Abschlussveranstaltungen“ von Schulen.

Neben den bestehenden Projekten hat die Fachstelle für Suchtvorbeugung sich in diesem Jahr der Implementierung eines weiteren Projektes gewidmet. „PPF – Peer Projekt an Fahrschulen“ ist ein Multiplikatorenprojekt, bei dem geschulte Peers in die Fahrschulen gehen und dort Einheiten zum Thema „Drogen und Alkohol im Straßenverkehr“ machen. Anfang 2016 wird das Projekt in Rheine anlaufen.



Eine weitere Besonderheit im Jahr 2015 war die Entwicklung eines Methodenkoffers zum Thema „Medien“. Dieser kann in der Fachstelle ausgeliehen werden und wurde bereits in einigen individuellen Schulprojekten zum Thema „Umgang mit Medien“ erprobt.

Der Kontaktladen „Café Relax“

Das niedrigschwellige Angebot „Café Relax“ war im Jahr 2015 an 224 Tagen geöffnet. Das Angebot stand Montags und Freitags jeweils von 09:30 Uhr bis 13:00 Uhr und von Dienstags bis Donnerstags von 09:30 Uhr bis 15:00 Uhr zur Verfügung.

Unser Hauptauftrag im niedrigschwelligen Kontaktladen liegt nach wie vor in der Schadensminimierung und Überlebenshilfe („harm reduction“) für Drogenkonsumenten/innen. Wichtigstes Grundprinzip ist dabei die Freiwilligkeit des Angebotes.

Ein großer Teil unserer Klienten schaffen es nicht eigenständig, den Anforderungen von Behörden, Ärzten und Hilfeeinrichtungen nachzukommen. Sie benötigen aus diesem Grunde Unterstützung. Hier setzt unser niedrigschwelliges Angebot an und bietet die Möglichkeit, erste Kontakte zum Hilfesystem zu knüpfen.

Ein individueller Kontakt- und Vertrauensaufbau ist notwendig, damit bei diesen Menschen eine Vermittlung in weiterführende Maßnahmen gelingen kann. Bei Bedarf können sich die Besucher mit Drogenproblemen während der täglichen Öffnungszeiten unter Einhaltung der bestehenden Hausordnung im Kontaktcafé aufhalten.

Primäre Zielgruppe, die wir im Kontaktladen betreuen sind nicht mehr Heroin- oder Kokainabhängige, sondern politoxikoman abhängige Menschen (also von vielen Drogen gleichzeitig Abhängige). Und zwar solche, die der sogenannten „Szene“ angehören.

Neben dieser Zielgruppe tauchen immer wieder auch Konsument/innen von Cannabis und synthetischen Drogen, streunende Jugendliche, Alkoholabhängige, Substituierte, psychisch Kranke oder sonst wie Gestrandete auf.

Hier ist unsere Aufgabe in erster Linie „schnelle Clearingstelle“ zu sein, um eine zügige Vermittlung in eine passende Hilfen oder ein Angebot einzuleiten und zu begleiten.

Etwa ein Viertel unserer Besucher waren in 2015 Frauen, drei Viertel Männer. Die Altersspanne reicht von 17 bis 58 Jahren.

Ein großer Teil lebt in Armut, oder ist von Obdachlosigkeit bedroht. Einige Klienten lebten zeitweise oder auch durchgehend auf der Straße. Das Leben in und mit der Illegalität, der beständigen Kriminalisierung und der Ausgrenzung aus der Gesellschaft führt zur Verelendung und Verrohung dieser Personen. Auch im Jahr 2015 war festzustellen, dass ein schlechter Gesundheitszustand, akute gesundheitliche Leiden (Abszesse, Venenentzündungen, Zahnverfall,...) und schwere chronische Erkrankungen (Hepatitis, Geschlechtskrankheiten, AIDS,...) zugenommen haben und Probleme verursachten, womit sich die Betroffene an uns gewandt haben. Seit ein paar Jahren ist auch eine Zunahme von Hilfesuchenden festzustellen, die neben einer Suchtproblematik zusätzliche psychiatrische Krankheitsbilder (z.B. Schizophrenie, Psychosen, Borderlinestörungen etc.) aufweisen.

Das Kontaktcafé ist seit 1972 der Ausgangspunkt für die niedrigschwellige Arbeit der Aktion Selbsthilfe e.V. Rheine und wurde als beratendes, versorgendes und kommunikatives Angebot angelegt.

Das Café diente auch im Jahr 2015 nicht nur als „Ruheraum“ vor der Szene, sondern erfüllte auch die primären Lebenshilfen wie Essen, Kleiderkammer, Möglichkeit zur Körperhygiene, Spritzentausch, Kondomvergabe etc.. Durch die Stellenreduzierung um 25% zu Beginn des Jahres musste das Angebot hier allerdings reduziert werden.

Vor allem wurde das Café aber zur Pflege von sozialen Kontakten, akuten Kriseninterventionen, stützenden Gesprächen und speziellen Beratungen genutzt. Hilfen in Ämterangelegenheiten, Rechtsberatung und Vermittlung in weiterführende Hilfen gehören ebenfalls zu unseren Tätigkeiten. Die Besucher haben zudem die Möglichkeit, Briefe, Bewerbungen oder andere Dokumente mit unserer Hilfe zu verfassen. Telefon und Fax stehen ebenfalls zur Verfügung.

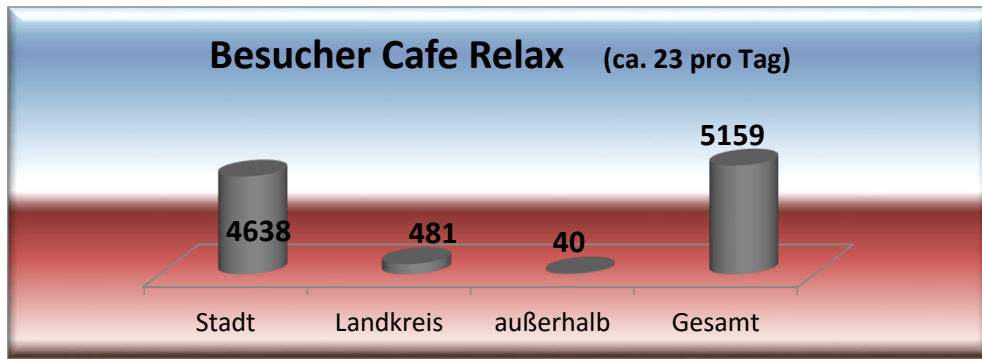
Im Café Relax sind in 2015 im Jahresschnitt 6 sog. „Brückenjobber“ eingesetzt. Diese werden eingesetzt für die Zubereitung von Mahlzeiten, für die Durchführung von Umzügen und Haushaltsauflösungen zugunsten unserer mittellosen Klienten. Anleitung und Organisation erfolgt durch den zuständigen Mitarbeiter des niedrigschwelligen Bereichs. Den „Brückenjobbern“ wird somit eine Möglichkeit der Beschäftigung / Arbeitstrainingsmöglichkeit gegeben. Da die „Brückenjobber“ fast immer aus dem Umfeld von Drogenkonsumenten kommen, ist es für einige Klienten auch ein wichtiger Schritt aus dem Drogenleben.

Da das Leben in und mit der Illegalität und der Ausgrenzung aus der Gesellschaft zu einer zunehmenden Verelendung unserer Besucher führt, sollte ein niedrigschwelliges Angebot, ausgebaut und nicht reduziert werden. Ein Abbau der Personalressourcen führt nur dazu, dass die Probleme verwaltet werden. Nicht aber zu einer Behebung.

Im Jahr 2015 sind analog zu den bundesweiten Drogentotenzahlen auch in Rheine und Umgebung wieder mehr Todesfälle aufgetreten. An den direkten und indirekten Folgen von Drogenkonsum sind 4 Personen gestorben, die wir zum Teil langjährig betreut haben.

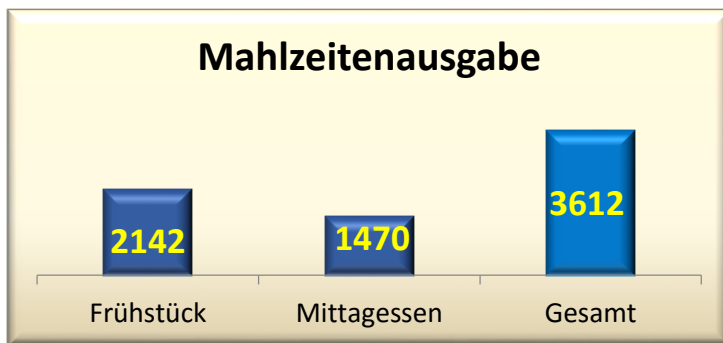
Statistische Daten des Café Relax 2015

Aufgrund der besonderen Situation (Illegalität) und des dadurch bedingten Misstrauens des Kontaktladenklientels gegenüber allen institutionellen Datenerfassungen erheben wir keine individualstatistischen Daten, aus denen auf Einzelpersonen zurück geschlossen werden könnte. Um die Frequentierung des Kontaktladens dokumentieren zu können, führen wir eine Statistik über die Besuche pro Tag, gegliedert nach Geschlecht und Herkunft (Stadt, Landkreis, Außerhalb).



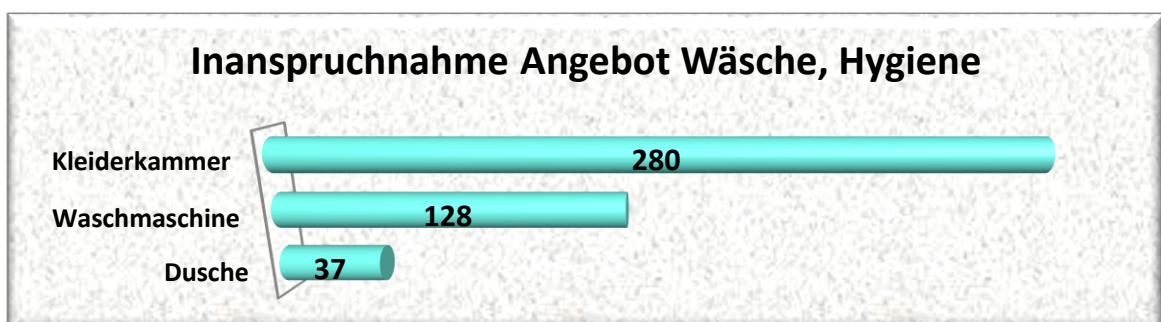
Essen und Getränke

Am Montag, Mittwoch und Freitag bieten wir Frühstück an. An den anderen Öffnungstagen gibt es um 13.00 Uhr das Angebot eines warmen Mittagessens. Dies bereiten zwei „Ein-Euro-Kräfte“ zu.



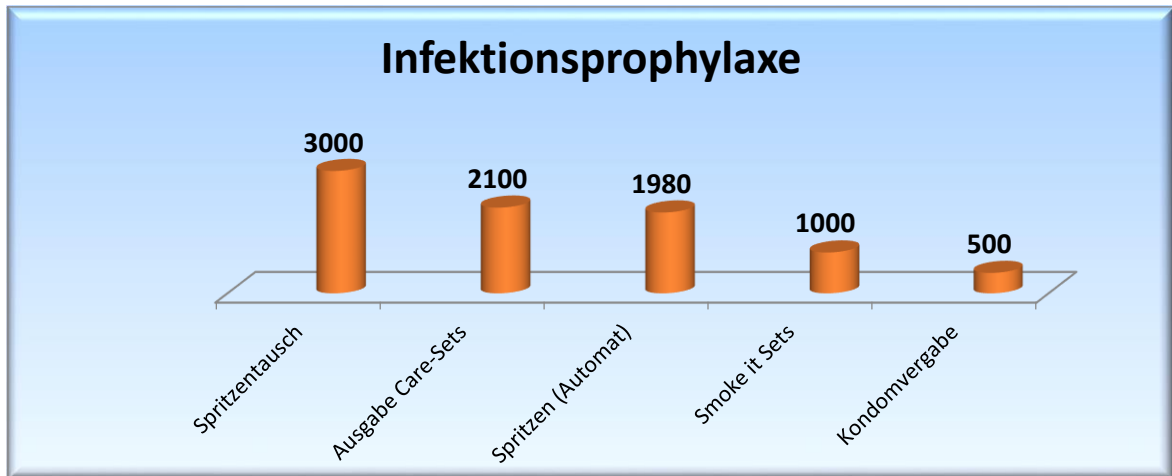
Wäsche und Hygiene

Die Nutzung der Dusche und der Kleiderkammer sind kostenlos. Für die Benutzung der Waschmaschine bzw. das Abgeben der Wäsche zum Waschen müssen wir aufgrund unserer Deckungslücke und steigender Energiekosten einen Kostenbeitrag von 1,00 Euro pro Waschmaschinenladung erheben. Die Hilfsangebote sind hier z.T. um die Hälfte zurückgegangen



Infektionsprophylaxe

Bekanntlich stellt die Weiterverbreitung von Infektionserkrankungen, vor allem von HIV- und Hepatitis-C-Infektionen, durch den gemeinsamen Gebrauch von Injektionsbesteck und/oder ungeschützten Geschlechtsverkehr vor allem auch im Zusammenhang mit der Beschaffungsprostitution ein erhebliches Gefahrenpotential dar. Um diesem Risiko zu begegnen, bieten wir den unentgeltlichen Tausch gebrauchter Spritzen an.



Sozialarbeiterische Angebote

- Vermittelnde Hilfen

2015 wurden vermittelnde Hilfen 212 mal in Anspruch genommen.

Inhaltlich lassen sich die vermittelnden Hilfen in zwei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe ist die Vermittlung zwischen Klienten und Einrichtungen des Lebensumfeldes wie Behörden, Institutionen, Arbeitgebern oder Vermietern. **(140 Vermittlungstätigkeiten)**

Die anderen Gruppen von Partnern unserer Vermittlungsarbeit sind natürlich die anderen Suchthilfeeinrichtungen wie andere Beratungsstellen, Fachambulanzen und Therapieeinrichtungen. **(72 Vermittlungstätigkeiten)**. **Diese Tätigkeiten mussten auf Grund der Personalkürzung deutlich reduziert werden.**

Neben den Einzelfallbezogenen Hilfen finden auch immer wieder Gruppenveranstaltungen statt.

An einer Informationsveranstaltung für ALG 2 nahmen 17 Personen teil.

Im Jahr 2015 führten wir auf Einladung der SPD Bundestagsabgeordneten zwei politische Bildungsreisen mit unserem Klientel durch. Es nahmen insgesamt 16 Klienten an zwei 4-tägigen Berlinreisen teil.

Am 21.07. haben wir den „Drogentoten Gedenktag“ begangen. An einer Gedenkveranstaltung nahmen 25 Personen teil.

Es wurden insgesamt 7 ganz- oder halbtägige Freizeit-/ Kulturveranstaltungen durchgeführt (Besuche von Fußball Bundesligaspielen, Ausstellungen, Museumsbesuche, Teilnahme an Fußballturnieren). Insgesamt haben über 60 Personen daran teilgenommen.

An der jährlich stattfindenden Weihnachtsfeier waren diesmal 75 Besucher anwesend. Für viele Kontaktladenbesucher oft die einzige Möglichkeit ein paar besinnliche Stunden zum Fest zu verbringen. (siehe auch www.drogenberatung-rheine.de/aktuelles/pressearchiv)

Fachbereich Beratung

Zahlen, Fakten, Besonderheiten und Tendenzen 2015

Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 287 Personen unsere Beratungs-, Behandlungs- und Therapieangebote wahr.

Es waren 190 Männer und 97 Frauen. Von dieser Personengruppe kamen 157 Ratsuchende mehrmals oder regelmäßig über einen längeren Zeitraum hinweg zu Beratungs- oder Therapiegesprächen (39 Frauen, 118 Männer). Bei 52 Beratungskontakten handelte es sich um einmalige Beratungsgespräche. Von der Gesamtzahl der Ratsuchenden waren 77 Angehörige (50 weiblich, 27 männlich). Insgesamt stieg die Zahl der ratsuchenden Frauen um 30 im Vergleich zum Jahr 2014.

43 Personen (40 m., 3 w.) sind mit einer Bewährungsauflage bzw. auf Weisung eines Richters (BtmG oder einer anderer strafrechtlichen Grundlage) zu uns gekommen.

18 Jugendliche wurden uns über Jugendhilfeeinrichtungen, 9 über den Arbeitgeber und die Schule vermittelt.

8 Personen nahmen regelmäßig Beratungs- und therapeutische Behandlungsangebote im Rahmen der MPU-Vorbereitung wahr, wovon auch 2 substituierte Personen die MPU bestanden und den Führerschein (wieder) erlangt haben.

Konsumenten von Cannabis, Amphetaminen und anderen Substanzen

Von den mittel- und längerfristigen Beratungskontakten waren 96 oftmals Jugendliche und junge Erwachsene, die in riskanter oder abhängiger Weise schwerpunktmäßig THC (Cannabis, Marihuana, Haschisch) konsumierten, bei 35 Personen waren die Hauptsubstanzen Stimulanzien (Amphetamine, Speed, Pep). Insgesamt können wir feststellen, dass bei 47 von den insgesamt 157 Konsumenten (mit mehr als einem Beratungskontakt) der multiple Substanzgebrauch (Mischkonsum von mindestens 3 Substanzen (wie THC, Alkohol, Amphetamine, Kokain, Heroin, Kokain, Pilze, LSD u.a.) eine zentrale Rolle spielte. Es wurden uns Erfahrungen mit Crystal Meth nur in Einzelfällen genannt, weil in der Konsumszene die Risikofaktoren dieser Substanz „gefürchtet“ sind.

Online – Spielsucht

Einige besorgte Angehörige von **jugendlichen und erwachsenen Kindern mit exzessivem Computerspiel-/ Internetgebrauch** nahmen unser Beratungsangebot wahr. Von einem abhängigen Internetgebrauch sprechen Fachärzte, wenn Betroffene wöchentlich mindestens 30 Stunden für das Computerspiel nutzen und ihre alltäglichen Verantwortungen und sozialen Kontakte nicht mehr wahrnehmen können. Es ist für uns nach wie vor schwierig, diese Zielgruppe persönlich zu erreichen. 4 Betroffene suchten 2015 unsere Beratungsstelle persönlich auf. In einigen weiteren Fällen suchten Angehörige nach Rat und Unterstützung. Wie schon im Jahr 2014 beschrieben eine Vielzahl unserer jüngeren Klienten häufiger neben ihrem Drogen- und Alkoholkonsum eine exzessive Nutzung von Computerspielen und Internet.

Zur Erwerbstätigkeit

Von den Personen, die unsere Beratungsstelle aufsuchten, waren 15 Auszubildende, 20 Arbeiter/in, Facharbeiter/in oder Angestellte(r)). 19 Personen waren Schüler/in und 49 Arbeitslosengeld II und 8 Arbeitslosengeld I – Empfänger/innen.

Zum Schulabschluss

Von unseren Ratsuchenden waren 16 Personen ohne Schulabschluss, 7 Personen mit einem Sonderschulabschluss, 58 hatten den Hauptschulabschluss, 45 den Realschulabschluss, 6 das Abitur erreicht. Drei weitere Ratsuchende waren Hochschulabsolventen, 19 Jugendliche befanden sich noch in der schulischen Ausbildung.

KÄNGURUH – unsere „familienorientierte“ Eltern-Kind-Kind-Gruppe

7 Mütter und 3 Väter (davon 2 Elternpaare) nahmen regelmäßig mit ihren insgesamt 11 Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren an unseren fast monatlichen Treffen (Zoo- und Spielplatzbesuche, Ausflüge, Feste feiern, Bastel- und Spieleaktionen) teil. Bei den Eltern- und Kindern erfreuen sich diese Angebote nach wie vor großer Akzeptanz und Beliebtheit.

Angehörigengruppe „Eltern helfen Eltern“

An jedem 3. Dienstag im Monat treffen sich Angehörige von drogenmissbrauchenden und drogenabhängigen jugendlichen und erwachsenen Kindern in unserem Café Relax. Es waren im Jahr 2015 insgesamt 11 teilnehmende Angehörige (Eltern und Großeltern). Die Gruppe arbeitet im Wesentlichen selbstständig, wird von der Beratungsstelle aber regelmäßig begleitet und es finden gemeinsame Fortbildungen statt.

Therapievermittlungen

Wir stellten mit 24 Personen (21 Männer, 3 Frauen) Anträge auf eine Langzeitentwöhnungstherapie, **im Vergleich zum Vorjahr davor war dies eine Steigerung um 100%.**

Eine Person vermittelten wir wegen seiner Online-Spielsucht in eine stationäre Behandlung.

18 Personen vermittelten wir in einen qualifizierten Entzug.

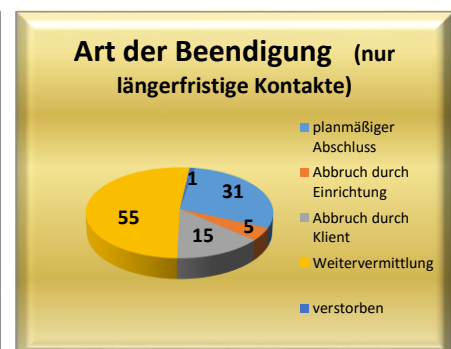
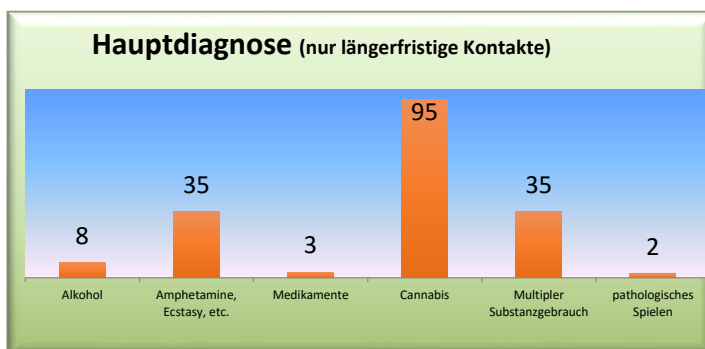
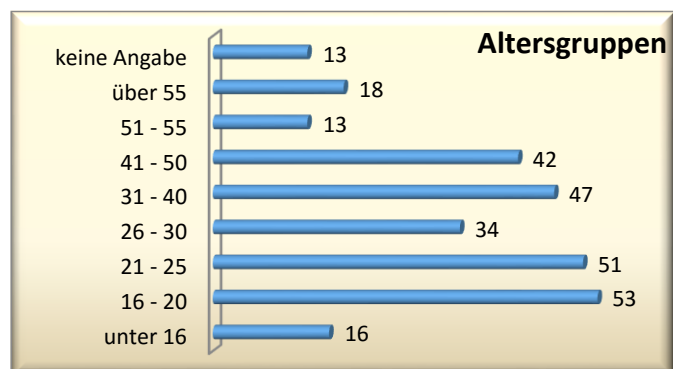
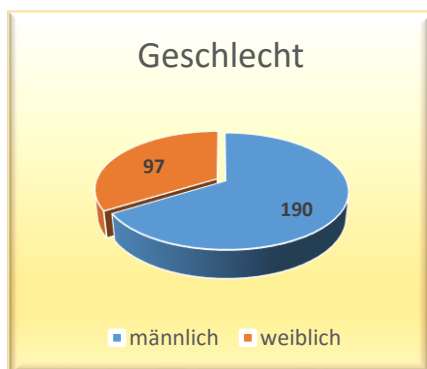
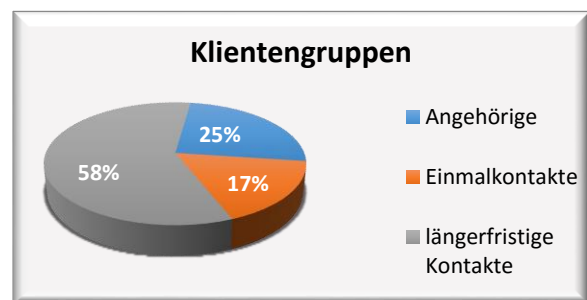
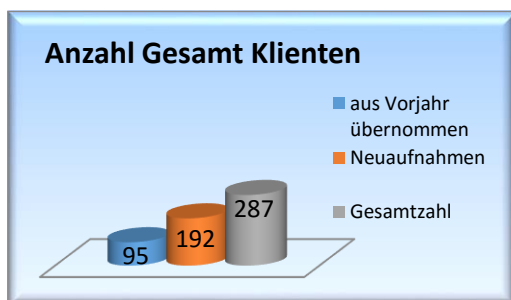
Wir erlebten insgesamt vermehrt auch bei den jüngeren Menschen bis zum 25. Lebensjahr eine kritische Wahrnehmung ihres Drogenkonsums und eine größere Bereitschaft, aktiv und motiviert sowohl stationär als auch in unserem ambulanten Behandlungssetting an ihrer Suchtproblematik zu arbeiten. Wenngleich es auch für diese Zielgruppe schwer ist und viel Zeit und stabilisierende Begleitung in unterschiedlichen Lebensbereichen braucht, um aus ihrem gewohnten Konsummuster aussteigen zu können.

Beratung im Rahmen der MPU-Vorbereitung

8 Männer haben eine suchtttherapeutische Vorbereitungsbehandlung für die anstehende MPU bei uns wahrgenommen. Alle haben die Neuerteilung der Fahrerlaubnis bekommen. Wie bereits im Jahr zuvor erfolgte die erfolgreiche Neuerteilung des Führerscheins auch bei Personen, die sich in einer ärztlichen Substitutionsbehandlung befanden.

Drei von ihnen haben nach der bestandenen MPU aufgrund ihres Führerscheins inzwischen einen längerfristigen Arbeitsplatz bekommen.

Statistische Daten zur Beratung:



Psychosoziale Betreuung (PSB) Substituierter 2015

Im vergangenen Jahr nahmen 141 Substituierte (24 Frauen und 117 Männer) Angebote der Psychosozialen Betreuung in unserer Beratungsstelle in Anspruch.

Aus dem Vorjahr wurden 128 Substituierte weiterbetreut und 13 Personen neu in die Psychosoziale Betreuung aufgenommen. 10 Substituierte beendeten 2015 die Betreuung.

Damit ist die Zahl der Betreuungen **seit 2009 von 113 Personen auf 141 Personen gestiegen**. Insgesamt gab es im Jahr 2015 eine durchgängig hohe Nachfrage nach Psychosozialer Betreuung.

Nach wie vor, sind eine **hohe Arbeitslosigkeit**, eine **geringe berufliche Qualifikation**, **Schulden** sowie **schwere physische und psychische Begleiterkrankungen**, dominierende soziale Kennzeichen in der Psychosozialen Betreuung.

Im Berichtszeitraum bezogen, wie auch in den Vorjahren ein Großteil der Substituierten ALG II-Leistungen. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl jedoch von 72 auf 66.

Auch 2015 war erneut ein deutlicher Anstieg bei den Beziehern von Erwerbsminderungsrenten zu verzeichnen. Aufgrund geringer Beitragszeiten, wegen langjähriger Arbeitslosigkeit ist ein Großteil hiervon auf ergänzende Leistungen nach dem SGB XII angewiesen.

Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr von 22 auf 23.

Die Themen Schuldenregulierung und Sicherung der finanziellen Situation nehmen einen immer höheren Stellenwert in der Psychosozialen Betreuung ein.

Die Unterstützung bei der Vorbereitung und Einleitung einer Schuldenregulierung, Sortieren wichtiger Papiere, Unterstützung bei Anträgen und Behördengängen, sowie Hilfestellung bei der Geldeinteilung sind mittlerweile Hauptbestandteile der PSB.

Im Berichtszeitraum nahmen 40 Substituierte Angebote der Schuldenregulierung in Anspruch. Ergänzende Angebote zur Vermeidung weiterer Schulden und Verbesserung der Geldeinteilung wurden von 15 Substituierten angenommen. Hilfestellung bei Anträgen und Begleitung bei Behördengängen wurde von 65 Substituierten regelmäßig nachgefragt.

Bei der Altersverteilung sind gegenüber dem Vorjahr kaum Veränderungen erkennbar.

Die Gruppe der 30-39 jährigen ist mit 62 Personen am stärksten vertreten. Die Gruppe der über 50-jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr um eine Person auf 23 Personen gestiegen. In den vergangenen Jahren jedoch um das doppelte angestiegen.

Das **steigende Alter opiatabhängiger Menschen ist eine positive Entwicklung** und ein Erfolg der Substitutionsbehandlung und weiterer schadensminimierender Maßnahmen.

Miteinher gehen jedoch die körperlichen und seelischen Folgen einer langjährigen Suchterkrankung und eine Anpassung des Betreuungsbedarfes.

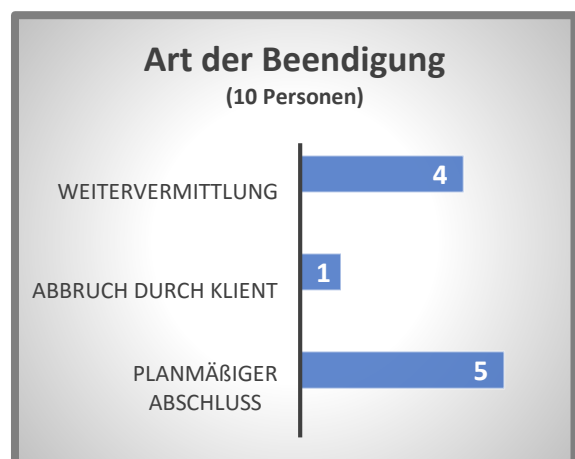
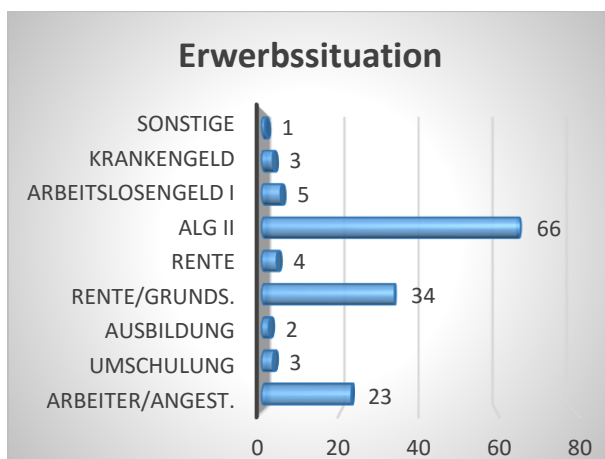
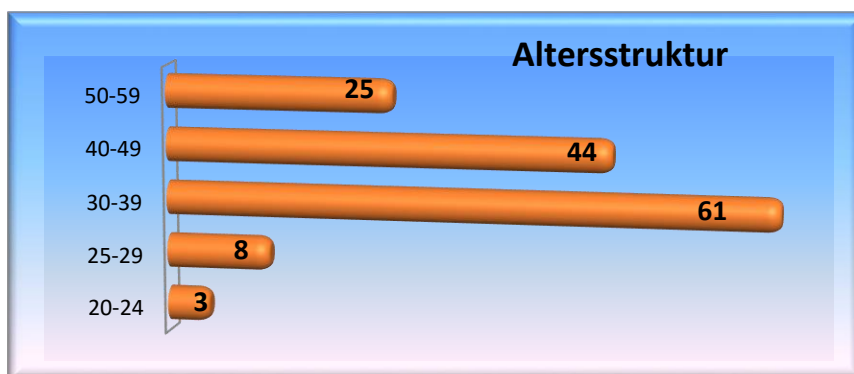
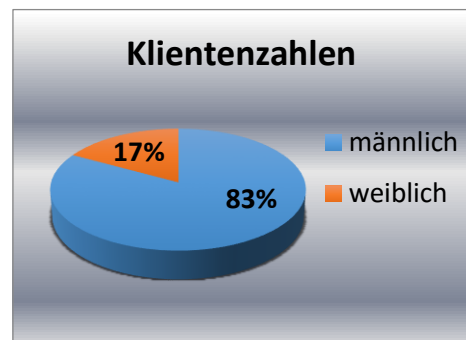
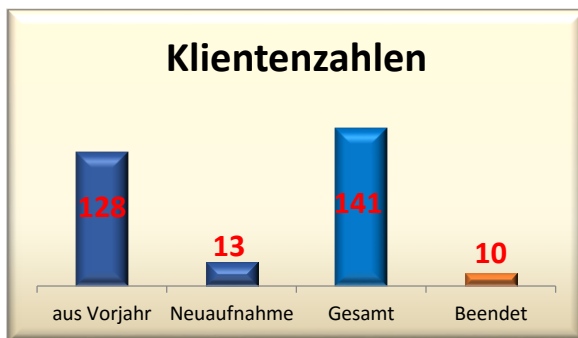
In der Betreuungsarbeit nehmen die medizinische Versorgung, Planung des Alltags, Einbeziehung weiterer Hilfen, wie Haushaltshilfe, Pflegedienste einen immer höheren Bedarf ein. Aber auch Themen wie Vorsorgevollmacht und Sterbebegleitung bekommen eine größere Bedeutung.

Die häufig vielfältigen Problemlagen in der Betreuungsarbeit beinhalten auch eine enge Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen.

Im Einzelfall beteiligte Institutionen sind das Jobcenter, das Sozialamt, das Jugendamt, die Bewährungshilfe, andere Beratungsstellen, verschiedene Entgiftungs- und Entwöhnungskliniken, Arztpraxen etc.

Seit vielen Jahren besteht eine enge Kooperation mit den substituierenden ÄrztInnen in Rheine. In der Suchtambulanz der LWL-Klinik Rheine bietet die PSP-Fachkraft regelmäßige Sprechstunden für Substituierte an.

Statistische Daten PSB:



Hepatitis-C-Care Management für Substituierte



Das Projekt Hepatitis-C-Care Management ist ein Angebot für Menschen in einer Substitutionsbehandlung mit einer chronischen Hepatitis C (HCV) und ist seit Oktober 2013 ein fester Bestandteil der Psychosozialen Betreuung und niedrigschwelligen Hilfen der Beratungsstelle.

Ziel des Projektes ist es, mehr Betroffene in eine HCV-Therapie zu vermitteln und die Haltquote zu erhöhen.

Im Rahmen des Projektes sprechen wir Klienten mit einer HCV-Diagnose gezielt an und versuchen sie zu einer kooperierenden Arztpraxis zu vermitteln (siehe auch Ausführungen unter www.drogenberatung-rheine.de).

Für die Teilnehmer/innen des Hep-C-Care Managements werden die Behandlungstermine koordiniert und die Wahrnehmung der Termine durch unsere Begleitung zu allen Arztterminen gewährleistet.

An dem Angebot haben bisher **30 Substituierte** mit mindestens einem Arztkontakt teilgenommen.

Seit Beginn des Projektes haben **16 Personen** die Behandlung begonnen und auch **erfolgreich** abgeschlossen.

Im Jahr 2014 waren es fünf erfolgreiche Behandlungen. **Im Jahr 2015 bereits 11 abgeschlossene Hep-C-Therapien.**

Insgesamt gab es 168 Arzttermine, die wir koordiniert und auch begleitet haben. Davon fanden im Berichtszeitraum 84 Arzttermine statt.

Für Anfang 2016 haben sich bereits fünf Substituierte für das Hepatitis-C-Projekt angemeldet.

Die Behandlung einer chronischen Hepatitis C ist durch neue Medikamente häufig kürzer geworden, es bestehen weniger Nebenwirkungen und höhere Erfolgschancen.

Im Rahmen unseres Projektes hat sich die Behandlungsbereitschaft deutlich erhöht und es besteht eine hohe Verbindlichkeit während der medikamentösen Therapie. **Es gab bisher keine Abbrüche bei der Behandlung.**

Es handelt sich bei diesem Projekt um eine sehr erfolgreiche Arbeit, die im Rahmen von Gesundheitsvorsorge betrieben wird. Ein großer Teil der Informations- und Motivationsarbeit geschieht durch den niedrigschwelligen Drogenkontaktladen. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass Reduzierungen der Förderung auf jeden Fall Einschnitte in diesem wichtigen Bereich bedeuten.

Wir suchen Mitglieder, die unsere Arbeit unterstützen und mitbestimmen möchten

Die Jugend- und Drogenberatung hilft seit beinahe 45 Jahren Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei Problemen im Vorfeld der Suchtgefährdung und bei Abhängigkeit von Suchtmitteln.

Bei der Hilfestellung werden Eltern, Angehörige und Bezugspersonen mit einbezogen. Um diese Hilfe problemlos weiterführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Als Mitglied der Jugend- und Drogenberatung helfen Sie uns helfen. Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig Informationen über die Arbeit der Beratungsstelle und aktuelle Berichte zu Alkohol- und Drogenproblemen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, daher sind Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft sprechen Sie uns an oder senden eine Mail an

info@drogenberatung-rheine.de

Gerne geben wir Ihnen dann weitere Informationen und senden Ihnen einen Mitgliedsantrag zu.

Im Internet unter www.drogenberatung-rheine.de können Sie den Antrag bei Bedarf auch selbst downloaden („über uns“).

Impressum:

Jugend- und Drogenberatung
Aktion Selbsthilfe e.V.
Thiemauer 42
48431 Rheine
Fon: 05971 / 160280

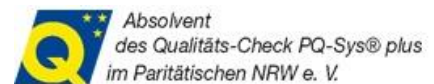
Die Jugend und Drogenberatung Rheine, Aktion Selbsthilfe e.V. ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein, der beim Amtsgericht Steinfurt unter der Nr. VR 20368 registriert ist.



Als Verein sind wir dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen.



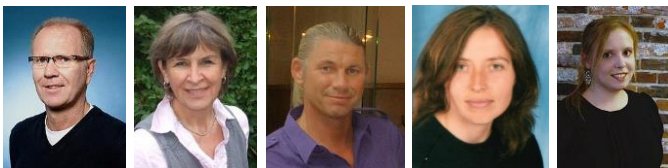
Als Teilnehmer des „Qualitäts-Checks PQ-Sys plus“ ist die Qualität unserer Arbeit gewährleistet



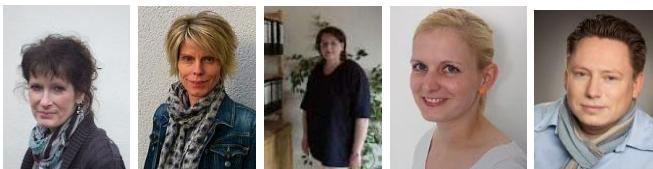
Eine stetige Weiterentwicklung unseres Qualitätsmanagements wird durch die Teilnahme an der AG-QSE gewährleistet



Das Team der Beratungsstelle



v.l. Joachim Jüngst, Irmgard Ebbing, Bernard Garling, Agnieszka Janocha, Nadine Wolters



v.l. Konny Plener, Ute Moers, Barbara Rolefs, Mareike Klahn, Gil Bietmann